Vortrag von Dr. Rudolf Steiner

gehalten am 26. Oktober 1918 in Dornach.

gerch. Sympt.
V

Meine lieben Freunde,

Selbst innerhalb der Grenzen, die gegenwärtig noch geboten sind, wenn man über solche Dinge spricht, kann man dasjenige, was handelt von dem Mysterium des Bösen, in der 5. nachatlantischen Kulturperiode, der Periode der Bewusstseinsseele, in der wir leben eigentlich nicht ohne tiefe Bewegung besprechen. Denn es wird berührt damit etwas, was zu den tiefsten Geheimnissen dieser 5. nachatlantischen Periode gehört, was, wenn es besprochen wird, heute noch stösst auf sehr wenig entwickelte menschliche Fähigkeiten gerade für solche Dinge. Die Empfindungsmöglichkeiten, die die heutige Menschheit für solche Dinge hat, sind noch wenig entwickelt. Dennoch, meine lieben Freunde, muss man sagen, dass gewisse Hindeutungen auf das Mysterium des Bösen und das andere, das damit zusammenhängt, das Mysterium des Todes, in allen sogenannten Geheimgesellschaften der neueren Zeit immer wieder und wiederum bildhaft versucht worden sind. Aber diese bildhaften Darstellungen, z.B. auch in den sogenannten maurerischen Gemeinschaften, sie wurden ja insbesondere in den letzten Jahrzehnten seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts in einer recht wenig ernstesten Weise gepflogen, oder aber sie wurden gepflogen in einer solchen Art, wie ich es vor jetzt fast 2 Jahren hier mit Bezug auf gewichtige Ereignisse der Gegenwart angedeutet habe. Die damaligen Andeutungen, meine lieben Freunde, ich machte sie auch nicht ohne tiefer gehenden Beweggrund, denn wer von diesen Dingen Kenntnis hat, der weiss, welche Untiefen menschlichen Wesens man mit diesen Dingen eigentlich berührt. Allein es hat ja vieles gezeigt, wie wenig im Grunde genommen heute schon Wille zum Verständnis solcher Dinge vorhanden ist. Der Wille zum Verständnis er wird ja gewiss kommen, und es muss gesorgt werden, dass er kommt. Es muss auf jedem Wege, der möglich erscheint, dafür gesorgt werden, dass dieser Wille kommt. Man muss, wenn man über diese Dinge spricht, manchmal den Schein hervorrufen, als ob man eine Art Kritik der Gegenwart nach der einen oder nach der anderen Richtung hin geben wolle. Auch dasjenige, was ich gestern z.B. über die Konfiguration

der Weltanschauungsbestrebungen innerhalb des Bürgertums seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts namentlich, aber im Grunde genommen schon seit langer Zeit vorgebracht habe, das kann ja auch, wenn man es trivial auffassen will, wie eine Kritik aufgefasst werden. Aber alles das, was hier vorgebracht wird, ist so nicht gemeint, ist nicht wie eine Kritik gemeint, sondern ist gesagt zur Charakteristik, ist dazu gesagt, dass man einsieht, welche Kräfte und Impulse gewaltet haben. Von einem gewissen Gesichtspunkte aus betrachtet, haben ja diese Impulse **n o t w e n d i g e r w e i s e** gewaltet. Man könnte auch beweisen, dass es notwendig war, dass das Bürgertum der zivilisierten Welt die Jahrzehnte von den 40er Jahren bis zu dem Ende der 70er Jahre verschlafen hat. Man könnte diesen Schlaf als eine welthistorische Notwendigkeit dartun. Aber dessen ungeachtet müsste die **E r k e n n t n i s** dieses Schlafes, dieses **K u l t u r - S c h l a f e s**, dennoch in positiver Weise wirken, das heißt, heute gewisse Erkenntnis- und Willensimpulse auslösen, die **w i r k e n** sollen gegen die Zukunft hin.

Zwei Mysterien - wie gesagt, ich kann diese Dinge natürlich nur innerhalb gewisser Grenzen besprechen - zwei Mysterien sind von ganz besonderer Bedeutung für die Entwicklung der Menschheit für den Zeitraum der Bewusstseinsseele, in dem wir drinnen stehen seit dem Beginn des 15. Jahrhunderts. Es ist das **M y s t e r i u m** des **T o d e s** und das **M y s t e r i u m** des **B ö s e n**. Dieses Mysterium des Todes, das für die **j e t z i g e** Zeit eben mit dem Mysterium des Bösen von einer gewissen Seite her zusammenhängt, das führt zunächst, meine lieben Freunde, zum Aufwenden der bedeutungsvollen Frage: wie steht es überhaupt mit dem Tode in Bezug auf die menschliche Entwicklung?

Ja, meine lieben Freunde, ich habe neulich erst wiederum wiederholt: das, was sich gegenwärtig Wissenschaft nennt, macht es sich bequem in solchen Dingen. Tod ist Aufhören eines Lebens für die meisten Wissenschaftler. Von diesem Punkte aus ist der Tod anzuschauen bei der Pflanze, beim Tiere, beim Menschen. - Geisteswissenschaft hat es nicht so bequem, alles über einen Leisten zu schlagen. Denn sonst, meine lieben Freunde, könnte man den Tod auch auffassen als Ende einer Taschenuhr, den Tod der Taschenuhr. Der Tod für den Menschen ist eben etwas **g a n z** Anderes, als der Tod, der sogenannte Tod, anderer Wesen. **K e n n e n l e r n e n** kann man nun dasjenige, was das Phänomen des Todes ist nur dann, wenn man es gewissermaßen

auffasst auf dem Hintergrunde jener Kräfte, die im Weltenall tätig sind, und die über den Menschen, indem sie auch den Menschen ergreifen, den physischen Tod bringen. Es walten im Weltenall gewisse Kräfte, gewisse Impulse. Wären sie nicht vorhanden, so könnte der Mensch nicht sterben. Diese Kräfte walten im Weltenall. Der Mensch gehört zum Weltenall. Sie durchwalten auch den Menschen. Und indem sie in Menschen tätig sind, bringen sie ihm den Tod. Nun muss man sich fragen: diese Kräfte, die im Weltenall tätig sind, was bewirken sie **a u s s e r** dem, dass sie den Menschen den Tod bringen? Es wäre ganz falsch, wenn man denken würde, diese Kräfte, die dem Menschen den Tod bringen, die seien im Weltenall dazu da, dass sie den Menschen sterben machen, dass sie ihm den Tod bringen. Das ist aber nicht der Fall. Gewissermassen ist das, dass diese Kräfte den Menschen den Tod bringen, nur eine Nebenwirkung, **w i r k l i c h** nur eine Nebenwirkung. Nicht wahr, es wird keinem Menschen einfallen, zu sagen: die Aufgabe der Lokomotive bei der Eisenbahn besteht darin, nach und nach die Schienen kaput zu machen. Trotzdem tut die Lokomotive das, dass sie nach und nach die Schienen kaput macht, und die Lokomotive **k a n n** nicht anders, als die Schienen kaput machen. Aber das ist jedenfalls nicht ihre Aufgabe. Ihre Aufgabe ist etwas anderes. Und wenn einer definieren würde, eine Lokomotive ist eine Maschine, welche die Aufgabe hat, die Schienen kaput zu machen, der würde natürlich einen Unsinn reden. Trotzdem man nicht bestreiten kann, dass das Zerstören der Schienen durchaus mit dem Wesen der Lokomotive zusammenhängt. Ebenso wenig denkt derjenige etwas Richtiges, der etwa sagen würde: **d i e** Kräfte im Weltenall, die den Menschen den Tod bringen, seien dazu da, **u m** den Menschen den Tod zu bringen. Dieses ist nur eine Nebenwirkung, dass sie den Menschen den Tod bringen. Sie bewirken das **n e b e n** ihrer eigentlichen Aufgabe. Welches aber ist diese eigentliche Aufgabe der den Menschen den Tod bringenden Kräfte? Diese Aufgabe der den Menschen den Tod bringenden Kräfte, meine lieben Freunde, ist gerade **d i e**: den Menschen zu begaben mit der vollen Fähigkeit der Bewusstseinsseele. Sie sehen, wie innig zusammenhängt das Mysterium des Todes gerade mit der Entwicklung des 5. nachatlantischen Zeitraums, wie bedeutsam es ist, dass in diesem 5. nachatlantischen Zeitraum **a l l g e m e i n** das Mysterium des Todes enthüllt würde. Denn es **s i n d** die Kräfte, die in ihrer Nebenwirkung dem Menschen den Tod bringen, die **e i g e n t l i c h**

dazu bestimmt sind, dem Menschen einzupflanzen, einzupflanzen in seinen Werdegang gerade die Fähigkeit, nicht die Bewusstseinsseele, sondern die F ä h i g k e i t der Bewusstseinsseele.

Das, meine lieben Freunde, führt Sie nicht nur zur Erfassung des Todesmysteriums, sondern es führt Sie auch dahin, in wichtigen Dingen exakt zu denken. Das heutige Denken ist in vieler Beziehung - das ist wieder keine Kritik, sondern eine Charakteristik - das heutige Denken ist in vieler Beziehung, wenn ich mich des Ausdrucks bedienen darf, aber es ist treffend, eben einfach schlampig. Das heutige Denken insbesondere in der landläufigen Wissenschaft ist fast durchaus so, wie man sagen würde: die Lokomotive hat die Aufgabe, die Schienen kaputt zu machen. Denn dasjenige, was in der heutigen Wissenschaft meistens gesagt wird über das Eine oder das Andere, das ist von dieser Qualität. Es ist von der Qualität, mit der man eben n i c h t auskommen wird, wenn man einen der Menschheit heilsamen Zustand für die Zukunft herbeiführen will. Und der k a n n ja im Zeitalter der Bewusstseinsseele nur in voller Bewusstheit herbeigeführt werden. Man muss es immer wieder betonen, dass dies eine tiefe Zweitwahrheit ist. Man hört es ja immer wieder und wieder, meine lieben Freunde, dass da oder dort Leute auftauchen, welche aus einer scheinbar tiefbegründeten Weisheit heraus die einen oder die anderen sozial-wirtschaftlichen Vorschläge machen, immer aus dem Bewusstsein heraus, dass man heute noch sozial-wirtschaftliche Vorschläge machen kann ohne die Zuhilfenahme der Geisteswissenschaft. Nur derjenige denkt heute zeitgemäss, der da weiss, dass alles, was versucht wird zu sagen über irgend eine soziale Konfiguration der Menschheit gegen die Zukunft hin, was versucht wird zu sagen ohne die Grundlage der Geisteswissenschaft, Quacksalberei ist. Nur der, der dieses v o l l erfasst, der denkt zeitgemäss, meine lieben Freunde, Wer heute noch hört auf allerlei Professorenweisheiten aus der Sozial-Oekonomie, die auf dem Boden einer g e i s t l o s e n Wissenschaft stehen, der v e r s c h l ä f t seine Zeit.

Diese Kräfte, von denen man sprechen muss als den Kräften des Todes, sie haben das menschliche L e i b e s w e s e n schon früher erfasst, - wie, das können Sie aus meiner "Geheimwissenschaft" entnehmen. In das s e e l i s c h e Wesen haben sie sich d a erst hineingefunden. Der Mensch muss aufnehmen für den Rest der

Erdenentwicklung in sein eigenes Wesen diese Kräfte des Todes, und sie werden im Verlauf des gegenwärtigen Zeitraumes in ihm so wirken, dass er zum vollen Ausdruck, zur vollen Offenbarung, in sich bringt die Fähigkeit der Bewusstseinsseele.

Indem ich so gefragt habe und so gesprochen habe über das Mysterium des Todes, d.h. über die Kräfte, die im Weltenall wirksam sind als den Menschen den Tod bringende Kräfte, kann ich auch in einer gleichen methodischen Weise hindeuten auf die Kräfte des Bösen. Auch diese Kräfte des Bösen, meine lieben Freunde, sie sind nicht solche, von denen man sagen kann: sie bewirken innerhalb der menschlichen Ordnung die bösen Handlungen. Das ist wiederum nur eine Nebenwirkung. Wenn es die Kräfte des Todes nicht gäbe im Weltenall, so würde der Mensch die Bewusstseinsseele nicht entwickeln können, er würde nicht entgegennehmen können in seiner weiteren Erdenentwicklung, so wie er sie entgegennehmen soll, die Kräfte des Geistselbst, des Lebensgeistes und des Geistesmenschen. Der Mensch muss durch die Bewusstseinsseele gehen, wenn er in seiner Art aufnehmen will die Kräfte des Geistselbstes, des Lebensgeistes, des Geistesmenschen. Dazu muss er die Kräfte des Todes im Laufe des 5. nachatlantischen Zeitraumes, also bis in die Mitte des 3. Jahrtausends hinein, vollständig mit seinem eigenen Wesen verbinden. Das kann er. Aber er kann nicht, meine lieben Freunde, in der gleichen Weise die Kräfte des Bösen mit seinem eigenen Wesen verbinden, nicht in der gleichen Weise. Die Kräfte des Bösen sind im Weltenall, im Kosmos so geartet, dass der Mensch sie in seiner Entwicklung erst während der Jupiterperiode so aufnehmen kann, wie er jetzt die Kräfte des Todes aufnimmt. Man kann also sagen: mit einer geringeren Intensität, bloss einen Teil seines Wesens ergreifend, wirken die Kräfte des Bösen auf den Menschen. Will man eindringen in das Wesen dieser Kräfte des Bösen, dann darf man nicht nur auf die äusseren Folgen dieser Kräfte sehen, sondern dann, meine lieben Freunde, muss man das Wesen des Bösen da aufsuchen, wo es in seiner eigenen Wesenheit vorhanden ist, wo es so wirkt, wie es wirken muss, weil die Kräfte, die als das Böse im Weltenall figurieren, auch in den Menschen herinspielen. Und da, meine lieben Freunde, beginnt eben das, was man nur mit einer tiefen Bewegung sagen kann, was man nur sagen kann, wenn man die Voraussetzung zugleich erhebt, dass diese Dinge wirk-

lich mit dem a l l e r t i e f s t e n Ernste aufgenommen werden. Wenn man das Böse im Menschen suchen will, so muss man es suchen n i c h t in den bösen Handlungen, die innerhalb der menschlichen Gesellschaft vollzogen werden, sondern man muss es suchen in den bösen Neigungen, in den N e i g u n g e n zum Bösen. Man muss zunächst ganz abstrahieren, ganz absehen von den Folgen dieser Neigungen, die bei dem einen Menschen mehr oder weniger eintreten, man muss den Blick hinrichten auf die bösen N e i g u n g e n . Und dann kann man fragen: bei welchen Menschen wirken die bösen Neigungen innerhalb der 5. nachatlantischen Periode, in der wir drinnen stehen, jene Neigungen, die, wenn sie in ihrer Nebenwirkung zum Ausdruck kommen, eben in den bösen Handlungen so anschaulich sich darleben, - bei welchen Menschen wirken die bösen Neigungen?

Ja, meine lieben Freunde, die Antwort d a r a u f bekommt man, wenn man versucht, über die sogenannte Schwelle des Hüters zu gehen und das menschliche Wesen wirklich kennen zu lernen. Da ergibt sich die Antwort auf diese Frage. Und die Antwort lautet: bei a l l e n Menschen liegen im Unterbewusstsein seit dem Beginne der 5. nachatlantischen Periode die bösen Neigungen, die Neigungen zum Bösen. Ja, gerade darinnen, meine lieben Freunde, besteht das Eintreten des Menschen in die 5. nachatlantische Periode, in die neuzeitliche Kulturperiode, dass er in sich aufnimmt die Neigungen zum Bösen. Radikal, aber sehr richtig gesprochen kann folgendes zum Ausdruck gebracht werden: derjenige, der die Schwelle zur geistigen Welt überschreitet, der macht die folgende Erfahrung. Es gibt kein Verbrechen, meine lieben Freunde, in der Welt, zu dem nicht j e d e r Mensch in seinem Unterbewusstsein, insofern ein Angehöriger der 5. nachatlantischen Periode ist, die Neigung hat, - die N e i g u n g hat; ob in dem einen oder in dem anderen Fall die Neigung zum Bösen zu einer bösen Handlung ä u s s e r l i c h führt, das hängt von ganz andern Verhältnissen ab, als von dieser Neigung. Sie sehen, meine lieben Freunde, bequeme Wahrheiten hat man nicht zu sagen, wenn man heute eben ungeschminkt der Menschheit die W a h r h e i t sagen muss. Umsomehr taucht dann die Frage auf: ja, was wollen diese Kräfte, die im Menschen die bösen Neigungen bewirken, was w o l l e n diese Kräfte denn eigentlich im Weltenall, indem sie in die menschliche Wesenheit hineinfließen. Was wollen diese Kräfte? Sie sind

w a h r h a f t i g im Weltenall nicht dazu da diese Kräfte, meine lieben Freunde, um böse Handlungen in der menschlichen Gesellschaft herbeizuführen. Die führen sie aus solchen Gründen herbei, die wir noch besprechen wollen. Sie sind ebensowenig, wie die Kräfte des Todes dazu da sind, den Menschen nur s t e r b e n zu machen, sie sind im Weltenall n i c h t vorhanden, diese Kräfte des Bösen, um den Menschen zu verbrecherischen Handlungen zu führen sondern sie sind im Weltenall dazu vorhanden, um, wenn der Mensch aufgerufen wird zur Bewusstseinsseele, in ihm die Neigung hervorzurufen, das g e i s t i g e Leben s o zu empfangen, wie wir es gesternz.B. und schon das vorige Mal charakterisiert haben. Im Weltenall welten diese Kräfte des Bösen. Der Mensch muss sie aufnehmen. I n d e m er sie aufnimmt, pflanzt er in sich den Keim, das s p i r i t u e l l e ^{Leben} überhaupt mit der Bewusstseinsseele zu erleben. Sie sind also wahrhaftig nicht da, diese Kräfte, die durch die menschliche soziale Ordnung v e r k e h r t werden, sie sind wahrhaftig nicht da, um böse Handlungen hervorzurufen, sondern sie sind gerade dazu da, damit der Mensch auf der Stufe der Bewusstseinsseele zum g e i s t i g e n Leben durchbrechen kann. Würde der Mensch nicht aufnehmen jene Neigungen zum Bösen, von denen ich eben gesprochen habe, so würde der Mensch nicht dazu kommen, aus seiner Bewusstseinsseele heraus den Impuls zu haben, den Geist, der befruchten muss alles übrige Kulturelle von jetzt ab, wenn es nicht tot sein will, den Geist aus dem Weltenall entgegenzunehmen. Und wir tun am besten, meine lieben Freunde, wenn wir zunächst einmal hinsehen auf dasjenige, was w e r d e n soll aus denjenigen Kräften, die uns in ihrerKärikatur entgentreten in den bösen Handlungen der Menschen, wenn wir uns fragen, was unter dem Einfluss dieser Kräfte, die zu gleicher Zeit die Kräfte für die bösen Neigungen sind, in der Entwicklung der Menschheit geschehen soll.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, w e n n man von diesen Dingen spricht, dann muss man sehr sehr nahe an den Nerv der Menschheitsentwicklung herangehen. Alle diese Dinge hängen ja zu gleicher Zeit zusammen mit den Verhängnissen, die in der Gegenwart die Menschheit getroffen haben. Denn die Verhängnisse, die in der Gegenwart die Menschheit getroffen haben und noch treffen w e r d e n, die sind ja nur ein Wetterleuchten für ganz andere Dinge, die über die Menschheit kommen sollen, ein Wetterleuchten, das heute oftmals

das G e g e n t e i l von dem zeigt, was da kommen soll. Nicht zum Pessimismus ist aus allen diesen Dingen heraus ein Anlass, wohl aber zum tatkräftigen Impuls, zum Aufwachen, nicht zum Pessimismus, sondern zum Aufwachen ist Anlass vorhanden. Alle diese Dinge werden nicht um Pessimismus zu erzeugen gesagt, sondern um Aufwachen zu bewirken. Wenn wir von einer konkreten Erscheinung ausgehen, meine lieben Freunde, dann kommen wir vielleicht am besten zu unserem Ziel. Sehen Sie, ich habe schon gestern gesagt: ein w e s e n t l i c h e r Impuls in der Entwicklung der Menschheit im Zeitalter der Bewusstseinsseele muss das Wachsen des Interesses von Mensch zu Mensch in der gestern geschilderten Weise sein. Das Interesse, das der eine Mensch am andern nimmt, das muss immer grösser und grösser werden. Dieses Interesse muss wachsen für den Rest der Erdenentwicklung, und es muss wachsen namentlich - man kann sagen - auf vier Gebieten wachsen.

Das e r s t e Gebiet, meine lieben Freunde, das ist, dass der Mensch, indem er sich gegen die Zukunft hin entwickelt, in einer immer anderen und anderen Weise seine Mitmenschen s e h e n wird. Heute ist der Mensch, trotzdem er schon etwas mehr als ein Fünftel des Zeitalters der Bewusstseinsseele durchgemacht hat, noch wenig genügt, seinen Mitmenschen s o zu sehen, wie er ihn sehen lernen m u s s im Laufe des Zeitalters der Bewusstseinsseele bis in das 3. Jahrtausend herein. Die Menschen sehen einander heute noch so, dass sie über das Allerwichtigste hinwegsehen, dass sie eigentlich keinen Blick für den anderen Menschen haben. In dieser Beziehung, meine lieben Freunde, haben die Menschen noch nicht voll ausgenützt, was herangezogen ist in den Seelen bisher durch die verschiedenen Inkarnationen durch die K u n s t . An der Entwicklung der Kunst, meine lieben Freunde, kann ja viel gelernt werden und ich habe da oder dort manche Andeutung gemacht über dieses Lernen von der Entwicklung der Kunst. Es ist ja nicht zu leugnen, wenn man einigermaßen Symptomatologie treibt, wie ich es gefordert habe gerade in diesen Vorträgen, dass das k ü n s t l e r i s c h e Schaffen und Geniessen fast auf allen Gebieten des Künstlerischen in einem Verfall ist. U n d was alles versucht worden ist gerade in den letzten Jahrzehnten auf künstlerischem Gebiete, muss jedem Empfinden klar und deutlich zeigen, dass das Künstlerische als solches in einer Verfallperiode drinnen ist. Das Wichtigste, meine lieben Freun-

de, was von dem Künstlerischen weiter sich fort-
pflanzten soll in die Entwicklung der Menschheit
hinein, das ist dasjenige, was die Menschen an Erziehung
für gewisse Auffassungsweisen der Zukunft
aus dem Künstlerischen haben können.

Sehen Sie, alle Kunst hat etwas in sich - natürlich jeder
Kulturzweig verästelt sich in der verschiedensten Weise, und er hat
dann alle möglichen Nebenwirkungen, - aber alle Kunst hat etwas in
sich, was geeignet ist zu tieferer, konkreterer Menschenerkenntnis
zu kommen. Wer sich wirklich vertieft in die künstlerischen Formen,
die z.B. die Malerei, die Plastik schaffen, oder in das Wesen der
inneren Bewegungen, die durch Musik und Dichtung pulsieren, wer sich
da hinein vertieft, wer Kunst wirklich innerlich erlebt, -
das tun oftmals die Künstler selber nicht in der heutigen Zeit -
wer Kunst wirklich innerlich erlebt, meine lieben Freunde, der
durchdringt sich mit etwas, was ihn befähigt, den Menschen
nach einer gewissen Richtung, nach der Richtung der mens-
chlichen Bildnatur aufzufassen. Denn das wird es
sein, was in diesem Zeitalter der Bewusstseinsseele über die Mensch-
heit kommen muss: den Menschen bildhaft auffassen können.
Sie haben schon die Elemente gehört zu diesem bildhaften Auffassen.
Sieht man hin auf den Menschen und sieht sein Haupt, so weist es ei-
nen zurück in die Vergangenheit. Wie der Traum aufgefasst wird als
eine Reminiszenz des äusseren sinnenfälligen Lebens und dadurch sei-
ne Signatur erhält, so wird für den, der die Dinge der Wirklichkeit
durchschaut, alles äussere Sinnenfällige wiederum Bild eines Geisti-
gen. Das geistige Urbild des Menschen müssen wir ler-
nen durchschauen durch seine Bildnatur. Durch-
sichtig gewissermassen wird gegen die Zukunft hin der Mensch dem Men-
schen werden. Wie das Haupt geformt ist, wie der Mensch geht, wird
mit anderem inneren Anteil und mit anderem inneren Interesse geschaut
werden, als es heute noch in den menschlichen Neigungen liegt. Denn
man wird den Menschen glauben nur dann seinem Ich nach kennen zu
lernen, wenn man eine solche Auffassung von seiner Bildnatur hat, wenn
man mit dem Grundgefühl vor den Menschen hintreten kann, dass sich
dasjenige, was die äusseren physischen Augen vom Menschen sehen, zu
des Menschen wahrer geistig-übersinnlicher Wirklichkeit verhält, wie
das Bild, das auf die Leinwand gemalt ist, zu der
Wirklichkeit, die es abgibt. Dieses Grundgefühl muss sich

ausbilden. Man muss dem Menschen nicht so entgegentreten - das muss man lernen - dass man in ihm nur empfindet den Zusammenhang von Knochen, Muskeln, Blut usw., sondern man muss den Menschen empfinden lernen als das Bild seines ewigen, geist-übersinnlichen Wesens. Da geht der Mensch an uns vorüber, und wir würden nicht glauben, ihm zu erkennen, wenn dasjenige, was an uns vorübergeht, in uns nicht auferweckte den Hinblick auf das, was er als ein ewiger, übersinnlich-geistiger Mensch ist.

So wird man den Menschen sehen. Und man wird den Menschen so sehen können, meine lieben Freunde, denn dasjenige, was man so sehen wird an dem Menschen, was man sehen wird, wenn man die menschlichen Formen und die menschlichen Bewegungen und alles, was damit zusammenhängt, als Bild des Ewigen erfassen wird, das, meine lieben Freunde, wird einem warm oder kalt machen, das wird einen mit innerer Wärme oder mit innerer Kälte nach und nach erfüllen müssen. Und man wird durch die Welt wandeln, indem man die Menschen sehr intim kennen lernt. Der Eine wird einem warm, der Andere wird einem kalt machen. Am schlimmsten werden die Leute daran sein, die einen weder Warm noch kalt machen können. Man wird ein innerliches Erlebnis haben im Wärmeäther, der einen durchdringt im Aetherleib. Das wird der Reflex sein des gesteigerten Interesses, das von Mensch zu Mensch entwickelt werden muss.

Und ein Zweites, meine lieben Freunde, muss noch paradoxere Empfindungen in dem Menschen der Gegenwart hervorrufen, der ganz und gar keine Neigung hat, solche Dinge schon aufzunehmen. Aber vielleicht wird sich gerade aus dieser Antipathie die Sympathie für das Richtige stark entwickeln in gar nicht zu ferner Zeit. Ein Zweites ist: die Menschen werden sich ganz anders verstehen. Vor allen Dingen, meine lieben Freunde, werden die beiden Jahrtausende, die noch verfließen werden bis zum Ende dieses 5. nachatlantischen Zeitraums - allerdings die beiden Jahrtausende werden nicht ausreichen - es wird das, was ich jetzt sage, etwas länger dauern, es wird sich noch hineinerstrecken in den 6. nachatlantischen Zeitraum, aber es wird sich entwickeln zu jener Ich-Erkennungis, von der ich eben gesprochen habe, eine besondere Fähigkeit, am Menschen zu spüren, zu erfassen, indem wir ihm entgegentreten, seine Beziehung zu der dritten Hierarchie

seine Beziehung zu den Angeloi, Archangeloi und Archai. Und dies wird sich entwickeln, meine lieben Freunde, dadurch dass man immer mehr und mehr erkennen wird, wie die Menschheit in einer anderen Weise, als das gegenwärtig der Fall ist, sich zur Sprache verhalten wird. Die Sprachentwicklung, meine lieben Freunde, hat ja ihren Höhepunkt bereits überschritten. Das konnten Sie aus dem entnehmen, was ich gerade in den Vorträgen dieses Herbstes Ihnen vorgebracht habe. Die Sprachentwicklung hat ihren Höhepunkt überschritten. Die Sprache ist schon etwas Abstrakte/s in Wirklichkeit geworden. Und es geht gegenwärtig nur eine Welle tieferster Unwahrscheinlichkeit über die ganze Erde hin, indem Ordnungen in der Menschheit angestrebt werden, die irgend etwas zu tun haben sollen mit den Sprachen der Völker. Denn die Menschen haben nicht mehr das Verhältnis zur Sprache, das durch die Sprache hindurchsieht auf den Menschen. Das durch die Sprache hindurchsieht auf das Wesen des Menschen.

Ich habe dasjenige, was so ein Ansatz sein kann, um zum Verständnis dieser Sache zu kommen, ja bei verschiedenen Anlässen aus einem Beispiel heraus angeführt. Ich habe es auch neulich im öffentlichen Vortrag in Zürich wiederum angeführt, weil diese Dinge gut sind heute auch schon vor ein öffentliches Publikum zu bringen. Aber hier habe ich ja schon aufmerksam darauf gemacht, wie es überraschend ist, wenn man Aufsätze von Hermann Grimm, der so ganz in deutsch-mitteleuropäischer Bildung im 19. Jahrhundert drinnen stand, wenn man Aufsätze von Hermann Grimm über Geschichtsmethode vergleicht mit Aufsätzen über Geschichtsmethode von Woodrow Wilson. Ich habe darauf aufmerksam gemacht, dass ich dieses Experiment sehr gewissenhaft durchgeführt habe und dass die Möglichkeit vorhanden ist, dass man gewisse Sätze von Woodrow Wilson einfach herübernimmt und in Aufsätze von Hermann Grimm hineinstellt, denn sie sind fast gleichlautend mit Sätzen in Aufsätzen von Hermann Grimm. Und wiederum könnte man ganze Sätze über Geschichtsmethodologie von Hermann Grimm hinübersetzen in dasjenige, was über Geschichtsmethodologie Woodrow Wilson gesprochen und dann drucken lassen hat. Und dennoch, es ist ein radikaler Unterschied zwischen beiden. Das merkt man, wenn man liest, nicht dem Inhalt nach, denn der Inhalt als solcher, wortwörtlich genommen, wird immer weniger bedeutend sein für die Menschheit, insofern sie sich der Zukunft entgegenentwickelt.

Bei Hermann Grimm alles, selbst dasjenige, mit dem man nicht einverstanden sein kann, unmittelbar von ihm erkämpft, Satz für Satz, Stufe für Stufe erkämpft; bei Woodrow Wilson: wie von seinem eigenen inneren Dämon, von dem er in seinem Unterbewusstsein besessen ist, herauf eingegeben in sein Bewusstsein. A u f d i e s e n U r s p r u n g k o m m t e s a n, auf die Entstehung unmittelbar an der Oberfläche des Bewusstseins in dem e i n e n Fall und auf die E i n g e b u n g e n eines Dämons aus dem Unterbewusstsein herauf in das Bewusstsein, in dem andern Fall. So dass man sagen muss: dasjenige, was von Woodrow Wilsons Seite kommt, ist aus einer gewissen Besessenheit heraus. Diese Erkenntnis, ich führe sie als Beispiel an, um Ihnen zu zeigen, dass es heute nicht mehr ankommt auf das wortwörtliche Uebereinstimmen. Ich empfinde es immer mit ungeheurer Wehmut, wenn mir Freunde unserer Sache von diesem oder jenem Pastor, oder diesem oder jenem Professor Dinge bringen und sagen: das klingt ja ganz anthroposophisch. Sehen Sie einmal nach, wie anthroposophisch das klingt. - O, meine lieben Freunde, in d e m Kulturzeitalter, in dem wir heute stehen, k a n n selbst ein Professor, der politisiert, kann auch an einer wichtigen Stelle Dinge schreiben, die wortwörtlich natürlich übereinstimmen mit demjenigen, was der Wirklichkeitserkenntnis der Zeit gemäss ist; aber auf das Wortwörtliche kommt es nicht an, sondern darauf kommt es an, in w e l c h e r R e g i o n der M e n s c h e n s e e l e die Dinge e n t s p r i n g e n. - Durch die Sprache hindurchschauen auf die Region, in der die Dinge entspringen.

Alles dasjenige, was hier gesagt wird, meine lieben Freunde, wird nicht bloss gesagt, um bestimmte S ä t z e zu formulieren, sondern auf das W i e kommt es an, darauf kommt es an, dass es d u r c h s t r ö m t von jener Kraft, die unmittelbar aus dem G e i s t e heraus genommen ist. Und wer ein wortwörtliches Uebereinstimmen nimmt, ohne zu f ü h l e n, wie die Dinge aus dem Gesitquell heraus sind, und wie sie durchdrungen sind von diesem Geistquell dadurch, dass sie in den ganzen Zusammenhang der anthroposophischen Weltanschauung hineingestellt sind, wer auf dieses Wie nicht achten kann, der verkennt dasjenige, was hier gemeint ist, wenn er die wortwörtliche Angabe mit jeder beliebigen äusseren Weisheit irgendwie notifizieren will.

Meine lieben Freunde, es ist ja natürlich nicht gerade bequem,

auf s o l c h e Beispiele hinzuweisen, weil eben die menschlichen Neigungen heute vielfach nach dem Gegenteil gehen. Allein es ist ja schon einmal eine Verpflichtung, meine lieben Freunde, da wo man im Ernste spricht, wo man durch das Sprechen nicht nur hervorrufen will eine Art Beruhigungsmittel, eine Art gutes Schlafmittel, gutes Kulturschlafmittel, da ist es schon notwendig, dass man nicht zurückschreckt, auch solche Beispiele zu wählen, die heute so vielen Menschen unangenehm sind. Denn die Menschen sollten heut auch sich anhören können, die im Ernste sprechen, was es im Grunde genommen für die Welt bedeutet, wenn sie n i c h t darauf achten, dass die Welt das Schicksal treffen soll, dass ihre Ordnung hergerichtet wird von einem s c h w a c h s i n n i g e n a m e r i k a n i s c h e n Professor. Bequem ist es heute ja nicht, meine lieben Freunde, über die Dinge der Wirklichkeit zu sprechen, weil manchen Leuten das G e g e n t e i l oftmals eben bequem und angenehm ist. Man spricht ohnedies nur über die Dinge der Wirklichkeit auf denjenigen Gebieten, auf denen es u n b e d i n g t notwendig ist und auf denen es den Menschen schon recht nahe liegt, wenigstens naheliegen sollte, die Dinge zu h ö r e n. Durch die S p r a c h e sage ich, d u r c h s e h e n, das ist es, was über die Menschheit kommen muss. Da werden sich die Menschen aneignen müssen, in der Sprache die G e b ä r d e zu erfassen; und dieses Zeitalter wird nicht zu Ende gehen, das Letzte wird ja allerdings in den nächsten Zeitraum hinüber dauern, aber dieses Zeitalter wird doch nicht zu Ende gehen, das 3. Jahrtausend wird nicht vorübergehen können, ohne dass die Menschen darauf kommen werden: nicht s o dem Menschen zuzuhören, wenn einer zum andern spricht, wie sie j e t z t zuhören, sondern sie werden in der Sprache den Ausdruck dargestellt finden für die Abhängigkeit des Menschen von der 3. Hierarchie, von Angeloi, Archangeloi und Archai für dasjenige, durch das der Mensch ins Uebersinnlich-Geistige hineinragt. Das wird dazu führen, meine lieben Freunde, dass d u r c h die S p r a c h e hindurch die S e e l e des Menschen gehört wird. Das gibt natürlich ein g a n z a n d e r e s soziales Zusammenleben, wenn durch die hindurch die Seele des Menschen gehört wird. Und gerade v i e l muss von dem, was die Kräfte des Bösen sind, des sogenannten Bösen sind, s o umgewandelt werden, dass hingehorcht werden kann auf das, was der Mensch spricht und dann durch die Sprache seine Seele gehört wird. Dann wird, meine lieben Freunde, den

Menschen überkommen, wenn aus der Sprache die Seele gehört wird ein eigentümliches F a r b e n g e f ü h l. Und in diesem F a r b e n g e f ü h l der S p r a c h e werden sich die M e n s c h e n i n t e r n a t i o n a l v e r s t e h e n lernen. Der e i n e Laut wird ganz selbstverständlich dieselbe Empfindung hervorrufen, wie der Anblick der blauen Farbe oder einer blauen Fläche, der a n d e r e Laut wird hervorrufen dieselbe Empfindung wie der Anblick einer roten Farbe. Dasjenige, was man sonst nur als Wärme empfindet, wenn man den Menschen anschaut, wird gewissermassen F a r b e, wenn man dem Menschen zuhört. Und man wird intim miterleben müssen dasjenige, was auf den Flügeln der Laute von Menschenmund zu Menschenohr tönt. Das kommt an die Menschheit heran.

Das D r i t t e ist, dass die Menschen die G e f ü h l s ä u s s e r u n g e n, die Gefühlsfigurationen der andern Menschen auch intim in sich erleben werden. Es wird viel durch das Sprechen dabei bewirkt werden. Aber nicht allein durch das Sprechen, sondern wenn ein Mensch dem andern entgegentritt, wird er i n s i c h erleben die Gefühlskonfiguration des a n d e r n in seinem e i g e n e n A t e m. Das Atmen, meine lieben Freunde, wird sich gegen die Zukunft der Erdenentwicklung hin in der Zeit, wovon ich spreche, das Atmen, das wird sich richten nach dem Gefühlsleben des a n d e r e n Menschen, dem wir gegenüberstehen. Der Eine wird uns zu s c h n e l l e r e m, der Andere zu l a n g s a m e r e m A t m e n veranlassen. Und wir werden fühlen, je nachdem wir schneller oder langsamer atmen, mit einem wie gearteten Menschen wir es zu tun haben. Denken Sie, wie sich die soziale Gemeinschaft zusammengliedern will, wie i n t i m das menschliche Zusammenleben werden will! Und indem wir uns einlassen, - diese Dinge werden allerdings noch länger dauern - dass dieses Atmen sich eingliedern kann in die Menschenseele, das wird über den ganzen 6. Zeitraum hinübergehen, noch in den 7. hinein, wird im 7. Zeitraum ein Stückchen von dem erreicht werden, was nun das Vierte ist.

Das V i e r t e ist: die Menschen werden, indem sie w o l l e n d einer Menschheits-g e m e i n s c h a f t angehören, indem sie wollend dieser Menschheitsgemeinschaft angehören, die Menschen werden einander - verzeihen Sie das harte Wort - v e r d a u e n müssen. Indem wir mit dem einen oder mit dem andern Menschen das Eine oder das Andere werden wollen, oder müssen oder wollen w o l l e n, werden wir ähnliche innere Erlebnisse haben, wie wir sie habe

heute erst primitiv, wenn wir die eine oder die andere Speise essen. Die Menschen werden einander v e r d a u e n müssen auf dem Gebiete des W o l l e n s.

Die Menschen werden einander a t m e n müssen auf dem Gebiete des F ü h l e n s.

Die Menschen werden einander f a r b i g e m p f i n d e n müssen auf dem Gebiete des durch die Sprache V e r s t e h e n s.

Die Menschen werden einander als I c h k e ñ e n l e r n e n , ~~müssen~~ indem sie sich lernen w i r k l i c h a n s c h a u e n .

Aber alle diese Kräfte werden mehr innerlich-seelisch sein, meine lieben Freunde, denn dass sie sich v o l l a u s b i l d e n diese Kräfte, dazu wird die Jupiter-, Venus- und Vulkanperiode da sein. Andeutungen von alledem, seelisch-geistige Andeutungen von all dem fordert aber die Erdenentwicklung von den Menschen. Und die g e g e n w ä r t i g e Zeit mit ihrer merkwürdigen katastrophalen Entwicklung, die ist ein S t r ä u b e n der M e n s c h e i t gegen dasjenige, was mit solchen Dingen k o m m e n s o l l , mit solchen Dingen, wie ich sie jetzt besprochen habe. Die Menschheit bäumt sich auf, indem in der Zukunft überwunden werden soll alles soziale Sonder^{be}streben, bäumt sich heute die Menschheit auf, gerade indem der billige Grundsatz über die ganze Welt hin geschleudert wird: die Menschen sollen sich nach N a t i o n e n g r u p p i e r e n . Das ist ein Aufbäumen, was heute geschieht g e g e n den Gott-gewollten Gang der Menschheitsentwicklung. Das ist ein Sichzerren zum Gegenteil desjenigen, was d o c h kommen muss. In diese Dinge muss man hineinschauen, meine lieben Freunde, wenn man eine Grundlage gewinnen will für das sogenannte Mysterium des Bösen. Denn das Böse ist vielfach eine Nebenwirkung desjenigen, was in die Entwicklung der Menschheit hineingreifen muss. Eine Lokomotive, welche fahren soll ziemlich weithin, wenn sie auf schlechte Schienen kommt, zerstört sie die Schienen, kommt selber zunächst nicht weiter. Die Menschheit ist in ihrer Entwicklung zu solchen Zielen hin, wie ich's Ihnen geschildert habe. Und die Aufgabe des Bewusstseinszeitalters ist es, so etwas zu erkennen, dass die Menschheit b e w u s s t solchen Zielen entgegenstreben muss. Allein es sind vorläufig recht schlechte Schienen gelegt, und es wird auch noch ziemlich lange dauern, bis bessere Schienen da sein werden, denn man schickt sich vielfach an, die schlechten Schienen durch

keineswegs bessere zu ersetzen. Aber, wie Sie sehen, meine lieben Freunde, Geisteswissenschaft geht auf etwas ganz anders als auf einen Pessimismus. Geisteswissenschaft geht dahin, für den Menschen wirklich erkennbar zu machen, auf w e l c h e m Entwicklungswege er eigentlich ist. Aber Geisteswissenschaft erfordert schon einmal, dass man gewisse heute landläufige Neigungen wenigstens für gewisse Feier-Augenblicke des Lebens auch ablegen könne. Dass s o schwierig es ist für die Menschen, diese Dinge abzulegen, dass jeder d o c h gleich wiederum in den Trüdel zurückfällt, das macht es ausserordentlich schwierig heute, ohne Zurückhaltung über diese Dinge zu reden. Denn man berührt da - und es liegt das in der Natur der Gegenwart - man berührt da lauter Dinge, mit Bezug auf welche die Menschheit sich heute in Abgründe stürzen will, und man muss fortwährend zum Aufwachen gemahnen.

Ja, meine lieben Freunde, mancherlei kann eben nur innerhalb gewisser Grenzen besprochen werden. Das bedingt natürlich, dass manches g a n z unterlassen wird oder vñbelleicht vertagt wird selbstverständlich. Denn, meine lieben Freunde, nehmen Sie das Allernächstliegende. Sehen Sie, nehmen Sie mir's nicht übel, wenn ich das Folgende inder folgenden Weise ausspreche. Es ist mir nahe gelegt worden vor 8 Tagen, auch etwas über die Symptomatologie der Schweizer Geschichte zu sagen. Ich habe mir während dieser 8 Tage die Sache ganz reiflich überlegt, habe sie nach allen Seiten erwogen. Aber, meine lieben Freunde, würde ich vom 15. Jahrhundert bis jetzt schweizerische Geschichtssymptomatologie als Nicht-Schweizer hier vor Schweizern entwickeln, - ich käme d o c h h e u t e n o c h in eine ganz besondere Lage. Lassen Sie mich das von einer andern Seite einmal erläutern. Denken Sie bloss, bloss na, ich will sagen - im Juli dieses Jahres hätte irgend ein Mensch in Deutschland oder gar in Oesterreich die Ereignisse und Persönlichkeiten und Impulse so dargestellt, wie's die Menschen j e t z t machen; denken Sie, wie ihm das bekommen hätte und wie es ihm erst bekommen hätte, wenn er - sagen wir - vor 5 Jahren oder gar 15 oder 30 Jahren z.B. in Oesterreich die Verhältnisse von heute hingestellt hätte! So weiss ich, meine lieben Freunde, dass ich recht s e h r anstossen würde, wenn ich hier sprechen würde über die Schweiz so, wie man in der Schweiz nach 20 Jahren über schweizerische Geschichte sprechen wird. Denn h e u t e würde man auch hier verlangen, denn man k a n n ja

das nicht anders, meine lieben Freunde, - deshalb sage ich: nehmen Sie mir das nicht übel, dass ich das so ausspreche - man kann ja nicht anders, als nach d e m, was heute so tief in den Seelen sitzt, nicht hören wollen auf dasjenige, was vom Stande der Zukunft gesagt werden muss. Es ist für Vieles d o c h gültig, dass die Leute, meine lieben Freunde, - wir gehören ja schliesslich alle zu den Leuten, nicht wahr - dass die Leute auf vielen Gebieten, besonders auf ihnen recht nahe liegenden Gebieten, nicht die Wahrheit hören wollen, sondern Schlafpulver empfangen wollen. Und ich kann Ihnen die Versicherung geben, dass ich schon anstossen würde, wenn ich n i c h t ein Schlafpulver geben würde auf dem Gebiete, das man mir nahegelegt hat. Denn nach mancherlei, was ich gerade eben mitzuziehen musste zu meinen Erwägungen, finde ich es als mir recht sehr nahegelegt, diese Dinge vorläufig auf sich beruhen zu lassen. Denn Urteile, die jetzt gefällt werden und mit denen man einigermaßen differieren würde, Urteile, die jetzt gefällt werden, die, meine lieben Freunde, legen es einem schon nahe, wenn man heute gewisse Dinge darstellen will, es so zu machen, wie ich's gestern gemacht habe. Hier in der Schweiz ist es verhältnismässig harmlos, kann schon meinetwillen sogar noch als so eine bessere Sonntagnachmittagspredigt aufgefasst werden, - wenn man auf die russische Revolution exemplifiziert und wenn man da darstellt das Verhältnis des mittleren Bürgertums zur breiten Masse und er weiter links stehenden radikalen Elemente, wenn man darauf exemplifiziert, na, so wird es hier verhältnismässig wie ein bisschen bessere Sonntagnachmittagspredigt aufgefasst werden. Das geht also. Und man kann sich dann der - ich will nicht sagen - Illusion, sondern der angenehmen Erwartung hingeben, dass es doch in einige Seelen wirklich hineingeht und m e h r bewirkt, als was sonst Sonntagnachmittagspredigten bewirken; obwohl ja vielfach die Erfahrung das Gegenteil auch im Laufe der letzten Jahre in Bezug auf wichtige Sachen gezeigt hat. Aber auf das unmittelbar Naheliegende zu exemplifizieren, das ist etwas, was eben nicht gerade die Aufgabe sein kann desjenigen, der als Nicht-Schweizer zu Schweizern sprechen würde, meine lieben Freunde, und eine Geschichtsbetrachtung geben würde. Ich habe ja auch, als ich eine a l l g e m e i n e Geschichtsbetrachtung der neueren Zeit gab - ich habe sie ja auch in einem öffentlichen Vortrage in Zürich gegeben - ich habe mich natürlich, obwohl ich nicht zurückgehalten

habe, die radikalsten Konsequenzen, die notwendig sind zu ziehen, wirklich auch anzugeben, ich habe mich doch innerhalb gewisser Grenzen natürlich halten müssen. Denn nicht wahr, es ist ja heute für die meisten Menschen einmal ausserordentlich bequem, Woodrow Wilson für einen grossen Mann zu halten, für einen Weltbeglückter zu halten. Und wenn man dem gegenüber die Wahrheit sagen muss, meine lieben Freunde, so wird diese Wahrheit als etwas Unbequemes, und derjenige, der sie ausspricht, als ein Störenfried empfunden. Das ist aber immer so gegangen mit jenen Wahrheiten, die aus dem Quell des übersinnlichen Lebens heraus geschöpft werden mussten; nur leben wir im Zeitalter der Bewusstseinsseele eben und da ist es notwendig, dass gewisse Wahrheiten an die Menschen herangebracht werden sollen.

Es handelt sich wahrhaftig nicht darum, dass man heute immer wieder und wiederum das ausserordentlich **B i l l i g e** wiederholt, die Leute seien nicht zugänglich. Das ist gar keine Frage, die wir uns stellen sollen, ob die Leute zugänglich seien oder nicht; sondern ob wir das Nötige tun, um wirklich die entsprechenden Wahrheiten, wenn wir dazu Gelegenheit haben, an die Menschen heranzubringen. Und das Nächste ist, meine lieben Freunde, dass wir uns über die Aufnahmefähigkeit der Menschheit gegenüber den Wahrheiten keinen Illusionen hingeben, dass wir uns wahrhaftig klar seien darüber, dass die Menschen gerade heute **w e n i g** aufnahmefähig sind für dasjenige, was ihnen am allernötigsten ist. Gerade so, wie sie sich heute versteifen, die Welt so zu ordnen, wie sie gar nicht geordnet werden kann, wenn die Menschheit ihrem entsprechenden, in **u n s e r e m** Zeitalter liegenden Entwicklungsimpuls nachgeht. Man muss ja auf diesem **B e b i e t e** allerdings, meine lieben Freunde, die **h e r b s t e n** Erfahrungen machen. Aber man macht sie und nimmt sie auf nicht mit Grollen, sondern man nimmt sie so auf, dass man von ihnen lernt, wie man es für das Eine oder für das Andere machen soll.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, ich werde auf diese Dinge noch genauer zu sprechen kommen. Es wäre z.B. ausserordentlich schön gewesen, wenn man nur in Europa **e i n i g e** Menschen gefunden hätte, die aus gewissen maurerischen Impulsen heraus in Mitteleuropa erkannt hätten, welche Tragweite so etwas hat, wie dasjenige, was ich ja auch Ihnen hier entwickelt habe vor zwei Jahren in Bezug auf gewisse Geheimgesellschaften, die in der Welt existieren. Da aber traf man selbstverständlich - möchte ich sagen - nur **t a u b e** Oh-

ren, denn nichts Unfruchtbareres als die Stellung der Maurerei innerhalb Mitteleuropas in den letzten Jahrzehnten! Das zeigt sich schon darn, meine lieben Freunde, dass immer wieder und wieder betont wurde, dass man auf Widerstand stösst, wenn dasjenige, was anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft gibt, irgendwie amalgamisiert werden soll mit mitteleuropäischem Maurertum. Dagen trat ein Oberschwätzer auf, der allerlei törichtes dummes Zeug zusammenschwätzte über Symbolik und dergl., der sogenannte Nietzsche-Forscher H o r n e f f e r . Das wurde in weitesten Kreisen mit einem grossen Ernste aufgenommen. Der tiefe Grund von alledem liegt ja allerdings darinnen, dass gewisse Anforderungen an die Menschen gestellt werden, wenn sie sich in anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft hineinflinden wollen, dass das nicht so leicht geht. Sehen Sie, es gibt heute Agitatoren für eine Erneuerung des Geistes, die den Menschen begreiflich machen, sie brauchen sich nur . meinetwillen - so hinzulegen auf einen Diwan und sich selbst zu überlassen, dann wird das höhere Ich und der Gott, und was weiss ich noch alles, im Menschen lebendig und man braucht nicht so furchtbare Begriffe zu überwinden, wie dies anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft. Man braucht nur auf sich selber hinzuhorchen, und dann sich selber gehen zu lassen, dann tritt dieses höhere mystische Ich herauf und man erfühlt und erfährt den Gott in sich selber. Meine lieben Freunde, ich habe Staatsmänner kennen gelernt, die allerdings lieber hören auf solche Gott-Männer, die ihnen empfehlen, also das Ich zu suchen auf bequeme Weise, als auf anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft hören zu wollen. Ein Freund sagte mir jüngst, einer von diesen Gott-Bringern hätte ihm, als er noch sein Anhänger war - der andere, der Freund, war der Anhänger von dem - gesagt: ach, Sie glauben nicht, wie dumm ich bin. Dennoch, derselbe Mann, der dieses Bekenntis abgelegt hat: Sie glauben gar nicht, wie dumm ich bin - um dadurch anzuzeigen, dass man keine Gescheitheit braucht, um heute dem Menschen die Urquellen der Weisheit zu bringen, derselbe Mann findet ein breites Publikum oben und unten, all überall; denn man hört solche Menschen lieber als diejenigen, die unbequemer Weise von allem Möglichen reden, wenn sie den Menschen zum Erfassen der Aufgabe der Bewusstseinsseele bringen wollen. Die reden von einem vierfachen Entwicklungsgang, dass die Menschen einander erwärmen sollen, einander färben sollen, einander atmen sollen, einander ganz

verdauen sollen. Und um zu so etwas vorzudringen, ist nötig eine ganze Reihe von Büchern in sich aufzunehmen, - unbequeme Sache, h höchst unbequeme Sache! Aber dass man es als ein unbequeme Sache empfindet, das ist eben zusammenhängend mit dem Impulse unserer katastrophalen Zeit. Das ist eben zusammenhängend mit dem Unglück unserer Zeit. Aber auch d a s ruft nicht zu einem Pessimismus auf, sondern ruft auf zur Kraft, zur Umsetzung der Erkenntnis in T a t . Und das ist es, was nicht oft genug wiederholt werden kann.

Ich überlasse es jedem, nachdem ich die harmlose Exemplifizierung gestern von dem Saug- und Druckproblem gegeben habe, ein wenig nachzudenken, ob dieses Saug- und Druckproblem nicht d o c h vielleicht sehr wichtig ist, sich zu überlegen. Es könnte sonst sein, dass die Leute sagen: na ja, in Russland hat das Bürgertum den Anschluss an das Bauerntum nicht gefunden, aber wir haben's gut; bei uns werden sich Bürger und Bauern zusammenschließen, dann wird's schon gehen mit dem Sozialismus. Man bedenkt gar nicht, dass das natürlich zahlreiche Leute auch in Russland gesagt haben, und dass es d a r a u f gerade liegt, d a s s sie's dort gesagt haben.